

Aus dem Schächental

Bürglen. † Frau Wwe. Rosa-Gisler-Gehrig. In Hartolfingen legte sich Mutter Gisler-Gehrig zum Sterben hin; ein müdes, gutes Mütterlein, der Gott eine große Zahl von Jahren geschenkt hatte, und welche die Zeit ihrer langen Lebensjahre gut ausnützte. — Frau Wwe. Rosa Gisler-Gehrig wurde am 27. Mai 1878 dem Ehepaar Heinrich Gehrig und der Barbara, geborene Baumann, in die Wiege gelegt. Droben in Spiringen stand ihr Elternhaus, wo sie im großen Kreis von 14 Geschwistern eine bescheidene, doch glückliche Jugend verlebte. Schon früh mußte sie unter fremde Leute, um etwas für ihre Eltern und Geschwister zu verdienen. So war sie viele Jahre in der alten Post in Spiringen beim damaligen Besitzer und Schulmeister in Stellung. Sie galt hier als treue, fleißige Magd und war geachtet und sehr beliebt. In der Folge vernichtete eine schwere Katastrophe ihr Elternheim, indem zwei Ställe samt Vieh niedergeschlagen wurden. Nun verkaufte Vater Gehrig das Heimwesen und erwarb den «Großberg»; hier waren sie wieder daheim. Zur frohen und willensstarken Tochter herangewachsen, trat Rosa am 11. November 1900 mit Julius Gisler von Bürglen an den Traualtar. Der Ehebund, der sehr harmonisch und glücklich die beiden Eheleute miteinander verband, brachte ihnen arbeitsreiche Jahre. Aber sie nahmen alles willig und gottvertrauend auf sich. Sechsmal hatte die gute Gattin ihr mütterliches Jawort zum werdenden Leben gesprochen, sechsmal glückliche Mutterfreuden und -leiden erlebt. So kam es, daß sie vom Morgengrauen bis zur späten Nacht beschäftigt war. Gebet und Arbeit und treue Sorge für die Familie war das Leben dieser guten Mutter. Neben all den Sorgen ging das Leid nicht am guten Mutterherz vorbei. Schon sehr früh verlor sie ihre liebe Mutter und dann noch einen Sohn im Alter von erst 9 Jahren. Ein zweiter Sohn starb im Alter von 41 Jahren an einem Hirnschlag. Im September 1959 segnete ihr treuer Gatte, nachdem er 7 Jahre lang gelähmt ans Bett gefesselt gewesen war, das Zeitliche. Aber immer nahm Frau Rosa alles willig aus der Hand Gottes entgegen. Mutter Gisler war in ihrem Leben auch öfters krank. Oft quälten sie die Schmerzen, doch bald schlug in ihr der Lebenswille wieder laut und stark, bis dann der Tod kam und sie aufs Krankenlager warf, von dem sie sich nicht mehr erhob. Stets lag jedoch noch ein Frohsein auf ihrem Antlitz, das voller Hoffnung war. In den Tagen der Krankheit durfte sie die liebende und sorgende Pflege ihrer Kinder und der Angehörigen entgegennehmen, bis die ärztliche Kunst versagte und das fliehende Leben nicht mehr aufgehalten werden konnte. So ist das gute, liebe Mütterlein, gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, in Frieden mit Gott und den Menschen von uns geschieden.